Unterwegs durch die Tannenbuscher Düne: *Biologe Diethelm Schneider (r.) führt die Wandergruppe.* FOTOS: VOLKER LANNERT

Von Hosenbiene und Natternkopf

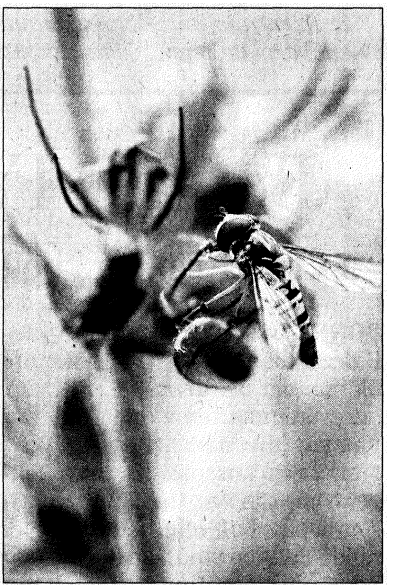
NATUR Eine Führung durch die Tannenbuscher Düne

Von Nora Johannson

TANNENBUSCH. Irritiert fliegt eine Wildbiene in einem Plastikbehälter auf und ab, bevor Biologe Diethelm Schneider seine Beute wieder in die Freiheit entlässt. Die Teilnehmer der Führung durch das Naturschutzgebiet „Düne Tannenbusch" reichen das Insekt staunend herum, denn es hat sich scheinbar in Schale geworfen: Mit seinen langen gelben Sammelhaaren für Nektar und Pollen- an den Hinterbeinen verdient es zu Recht den Namen „Hosenbiene" (Dasypoda hirtipes) .

Seltene Insektenarten und außergewöhnliche Vegetation zum Anfassen bietet der Biologe alle drei bis vier Wochen im Bonner Flugsandbiotop an. Dass das rund 1,5 Hektar große Naturschutzgebiet inmitten von dicht besiedelten Wohngebieten östlich der Bertolt-Brecht-Gesamtschule und der Freien Waldorfschule mehr als nur ein malerisches Fleckchen für Spaziergänger ist, will er vermitteln. „Die Leute sollen während der Führung die Natur mit anderen Augen sehen lernen", sagt Schneider,

So erfahren die Teilnehmer, warum die Tannenbuscher Düne zwei verschiedene Gesichter hat. Betritt man den in oder nach der Eiszeit entstandenen Sandstreifen von der Seite der Straße „An der Düne", erstreckt sich dort eine satt-grüne, dichte Vegetation aus Rubinien, (eine angepflanzte Baumart aus Nordamerika), Brombeeren, Brennnessel und Ginster. Andere Teile der Binnendüne enthalten keinen Stickstoff unter der Erde, den etwa die Rubinie erzeugt. Aus diesem Grund



Spendet Nahrung: *Am Natternkopf saugt eine Schwebfliege.*

wachsen auf diesen Freiflächen nur wärmeresistente Pflanzen wie Natternkopf, Silbergras, Hasenklee und andere sogenannte Körbchenblüter, die mit den nährstoffarmen Gegebenheiten des Sandbodens auskommen. Diese Pflanzen bieten die Nahrungsgrundlage für Hautflügler wie die Seidenbiene oder den Bienenwolf.

Ein großes Problem ist der Hundekot, der als ungewollter Dünger den Boden mit Stickstoff anreichert und das Wachstum anderer Pflanzen fördert. So wird der Lebensraum der seltenen Insektenarten bedroht. Weitere Informationen über die Düne Tannenbusch sowie über Führungen in den Naturschutzgebieten Rodderberg, der ehemaligen Kiesgrube an der Alfterer Straße und im Botanischen Garten gibt es unter www.oekologie-forum.de.